

Teil 2 (05.05.2022) – Traditionelle Formen des Antisemitismus

Prof. Dr. Johannes Heil

(Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg)

► Kurzbiographie

Johannes Heil ist Historiker und seit 2005 Inhaber des Ignatz Bubis-Lehrstuhls für Geschichte, Religion und Kultur an der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg. Seine Schwerpunkte liegen neben der historischen Vorurteilsforschung und der jüdisch-christlichen Beziehungsgeschichte des Mittelalters in jüngster Zeit vor allem bei der jüdischen Textgeschichte der westlichen Diaspora der Zeit bis 800. Im Jahr 2021/22 ist er Thyssen-Fellow am Historischen Kolleg München.

- 2019-2021 Forschungsfreisemester
- 2013-2019 Rektor der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg
- 2008-2013 Erster Prorektor der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg
- Seit 2005 Inhaber der Ignatz Bubis-Stiftungsprofessur für Geschichte, Religion und Kultur des europäischen Judentums an der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg
- 2004-2005 Fellowships an den Universitäten Madison, Wi., und Notre Dame, In.
- 2003 Habilitation bei Wolfgang Benz am Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin und im Fach Mittelalterlicher Geschichte
- 2000-2003 Freier Mitarbeiter am Jüdischen Museum Berlin
- 1995-2001 Wiss.Ass. am Zentrum für Antisemitismusforschung TU Berlin
- 1994 Promotion bei Johannes Fried und Heribert Müller in Frankfurt.
- 1993-1994 WiMi Jüdisches Museum Frankfurt
- 1988-1994 Freier Mitarbeiter am Jüdischen Museum Frankfurt
- 1987-1992 Studien- und Forschungsaufenthalte in Tel Aviv, Haifa und Paris
- 1987-1990 WiMi Historisches Seminar Universität Frankfurt Studium der Mittleren und Neueren Geschichte, Kunstgeschichte und Religionsphilosophie in Frankfurt am Main, sowie Judaistikstudien in Frankfurt, Tel Aviv und Haifa

► Inhalt

Judenfeindschaft hat sich im Laufe der Geschichte in ganz verschiedenen Weisen manifestiert – in Bildern, Texten und Taten. Der Vortrag vermittelt einen diesbezüglichen Überblick und markiert Entwicklungen ebenso wie Spezifika vom 11. bis zum frühen 20. Jahrhundert. Dank des gewählten Zeitraumes soll u. a. verdeutlicht werden, welche antisemitischen Motive Eingang in die NS-Ideologie fanden und wo sie bis heute, oft in Codes verpackt, präsent sind. Judenfeindschaft hat es zu fast allen Zeiten gegeben, was aber nicht heißt, dass es einen ewigen, allwaltenden Antisemitismus als ausschließlichen Begleiter jüdischer Existenz gegeben habe. Um solchen Eindrücken vorzubeugen, wird ein besonderes Augenmerk auf die ganz unterschiedlichen kulturell-religiösen, politischen und wirtschaftlichen Entstehungsbedingungen von Judenfeindschaft gelegt werden. Der Vortrag wird abschließend mögliche Umgangsweisen mit der historischen Dimension von Judenfeindschaft im Unterricht aufzeigen.